

# Corona - Bedrohung, aber auch Chance für die Kirche

## 1. Zwischenbilanz (Anfang Juli 2020)

Die ersten Wochen des Lockdown haben der Kirche sehr zugesetzt. Die Bilder von menschenleeren Gotteshäusern in der Karwoche und zu Ostern taten weh. Und weiterhin beeinträchtigt Corona das kirchliche Leben stark.

Die Kirche hat in dieser Not richtig reagiert. Sie trägt die staatlich verordneten Maßnahmen in vorbildlicher Weise mit. Die urchristlichen Werte des Schutzes von Gesundheit und Leben stellt sie über alles.

Und sie ist weiter solidarisch mit den Menschen in dieser belastenden Zeit, hilft dort, wo es nötig ist, lässt die Kranken und Sterbenden nicht allein. Sie vergisst nicht ihren Auftrag, das Evangelium zu verkünden, den Menschen nahe zu sein, ihnen die Sakramente zu spenden, mit ihnen die Eucharistie zu feiern. Sie weiß, dass ihre Gläubigen das alles brauchen. So konnten und können wir Christen über die Medien an eindrucksvollen Gottesdiensten aus dem Dom und sogar aus Rom teilnehmen. Dom-Radio und Radio Horeb sorgen dafür und beweisen, wie bedeutsam sie sind. Dankbar wurden auch die Gottesdienste aus manchen Pfarrgemeinden über Livestream aufgenommen.

Seit ein paar Wochen können wir uns – mit notwendigen Einschränkungen – nun auch wieder in den Kirchen zur Eucharistiefeier versammeln. Wir sind sehr froh darüber. Aber das Gemeindeleben kommt nur langsam wieder in Gang. Viele bislang treue Kirchgänger finden sich noch nicht wieder ein - aus unterschiedlichen Gründen: Sorge um die Gesundheit/ Probleme mit den Formalitäten... Wie kommt die Kirche aus diesem Tal heraus?

## 2. Ausblick: Ein schwieriger Weg liegt vor uns

Die heilige Messe ist das Herzstück unseres Glaubenslebens. Jeder von uns braucht die sonntägliche Begegnung mit Christus im Sakrament, die authentische Verkündigung des Wortes Gottes, die konkrete Gemeinschaft mit den Mitchristen. Da muss vieles wieder neu aufgebaut werden. Viele Schritte sind notwendig, damit die Gemeinden wieder auf die Beine kommen, damit sie bewahrt bleiben vor einer möglichen weiteren „Entfremdung“. Zuweilen wird man ganz unten anfangen müssen, viele Menschen müssen individuell angesprochen und eingeladen werden. Ich erinnere mich an ein Wort von Pastor Heinz Büsching: „Die Ernte Gottes wird nicht mit dem Mähdrescher eingefahren, sie muss Halm für Halm geerntet werden.“

Nichts wird ohne die Hilfe Gottes gehen, viel Gebet ist notwendig. Und viele

Überlegungen und konkrete Aktionen sind angebracht.

***Einige hilfreiche Beispiele seien hier aufgeführt:***

***Mehr Gottesdienste am Wochenende*** Ein Pfarrer: „Ich möchte jedem, der die Eucharistiefeier mit feiern will, dies ermöglichen.“ So gibt es in seiner Gemeinde jetzt eine zusätzliche Sonntagsmesse. Das wird von den Gläubigen dankbar angenommen. – Weitere Möglichkeiten : Zusatz- Angebot für besondere Gruppen (Familiengottesdienst, Jugendgottesdienst ...)

***Verzicht auf die „Anmeldung“ zur Sonntagsmesse – eine Möglichkeit?*** Viele Menschen tun sich mit dieser Formalität schwer. Ich weiß von einer Gemeinde in Niederkassel, wo sie nicht verlangt wird. Bisher klappt das wohl, und die heilige Messe ist gut besucht. Der Pfarrer hat zugesagt, dass er bei „Überfüllung“ der Kirche anschließend noch eine zweite heilige Messe feiert. In der Zwischenzeit ist dann für die Wartenden das Pfarrheim gastlich geöffnet.

***Kreativität in der Organisation:*** Eine Hennefer Gemeinde feiert von jetzt an die Sonntagsmessen draußen auf dem Platz hinter der Kirche. Die Resonanz ist gut.- Am Fest Fronleichnam feierte die Nachbargemeinde die Eucharistie im Fußballstadion der Stadt. Viele Gläubige nahmen daran teil.

***Neue Formen der Weitergabe des Glaubens:*** Die Katechese ist weitestgehend zum Erliegen gekommen. Die Treffen zur Kommunionvorbereitung und zur Vorbereitung auf die Firmung in der herkömmlichen Form sind aktuell nicht möglich- wie die Jugendarbeit generell. Hier könnte die Stunde des Einsatzes der sozialen Medien im Bereich der Kirche gekommen sein: Internet, Facebook, Zoom... bieten gute Möglichkeiten für Katechese und Jugendarbeit. Da helfen Jugendliche aus der Gemeinde bestimmt gerne mit, man muss sie nur ansprechen und einsetzen. Ausgezeichnete Beispiele findet man unter: ***[www.katholisch-im-broeltal.de](http://www.katholisch-im-broeltal.de)***

***Kirche geht zu den Menschen:*** In den Altenheimen unserer Stadt werden im Innenhof Gottesdienste gefeiert, die die Menschen an den Fenstern mitfeiern können.

***Einladende Kirche:*** Die mancherorts übliche Begrüßung durch den Priester (oder andere Mitglieder der Gemeinde) am Kirchenportal vor oder nach der Sonntagsmesse tut – wie alle persönliche Begegnung – gut. Aber auch jede andere Möglichkeit des Kontaktes ist eine Chance. Ein erfahrener Seelsorger: „Wirkliche Seelsorge geschieht vornehmlich im persönlichen Gespräch.“

**Offenheit für Alternativen in anderen Gemeinden:** In vielen Gemeinden werden gute und interessante Ideen umgesetzt. Oft bleiben diese Aktivitäten aber außerhalb unbeachtet. Die Gemeinden müssen bereit sein, auch über den Zaun zu blicken und Gutes zu übernehmen. („Schwarmintelligenz“ nutzen)

**Intensivierung der Kommunikation innerhalb der Gemeinden.** Der Theologe und Publizist Reinhard Bingener: „Vielerorts ist ihnen (den Kirchen) der Kontakt zur eigenen Mitgliedschaft verloren gegangen.“ (FAZ vom 30.5.2020)

*Es gibt gute Ideen, dies zu ändern:*

\* Der Buchautor Erik Flügge schlägt eine Briefaktion vor: Jedes „aktive“ Gemeindemitglied schreibt zehn anderen vielleicht noch distanzierten Menschen einen in der Gemeinde gemeinsam entworfenen Brief. Der könnte auch eine Ermutigung zum Besuch des Gottesdienstes enthalten.

\* Noch einmal Reinhard Bingener: „Weder an Ostern noch jetzt zu Pfingsten gab es übergreifende Versuche, im ganzen Land kirchliche Präsenz zu zeigen. Eine Kerze für jeden Haushalt, wie man sich zu einer bestimmten Zeit ins Fenster stellen kann, wäre vielleicht ein Anfang gewesen.“

*Weihnachten bietet erneut so eine Chance ...*

### 3. „Herr, erwecke deine Kirche – und fange bei mir an“

So heißt es in einem neuen geistlichen Lied. Wir alle, die wir die Kirche lieben, sind auf vielfache Weise gefordert. Wir sollten den Priestern unsere Bereitschaft signalisieren, beim (Wieder –) Aufbau der Gemeinde mitzuhelfen. Wenn wir das Kirchenbild von heute ernst nehmen, dann sind auch wir Laien für das Gesicht der Kirche mitverantwortlich.

*Dazu einige Gewissensfragen:* + Sieht man uns Christen wirklich an, dass wir erlöst sind? + Gehen wir im kirchlichen Raum geschwisterlich miteinander um? Pastor Heinz Büsching sagte einmal: „Wenn wir in der Gemeinde gut mit den jungen Menschen umgehen, haben wir eine Chance, dass sie sich später an uns erinnern.“ + Wie gehen wir mit „neuen Gesichtern“ in unseren Gottesdienstes um? Werden diese Menschen dort persönlich angesprochen? + Haben wir noch den Mut, uns draußen zu Jesus und zu seiner Kirche zu bekennen?

Jede/ Jeder Getaufte kann in seinem Umfeld missionarisch wirken, jede /jeder kann anderen von seinem Glauben erzählen. Das muss allerdings behutsam und unaufdringlich geschehen. Von dem großen französischen Schriftsteller Paul Claudel stammt das kluge Wort: „Rede nur von deinem Glauben, wenn man dich danach fragt. Aber lebe so, dass man dich danach fragt.“